

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2 Pf. — 10 Nummern 18 Pf. — 100 Nummern 1.80 RM. Ausland Postzusatz. Einzelnummern 10 Pf. Alle Subskriptionen und Bestellungen, unter Angabe der Zeitdauer, sind an den Verleger zu richten. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 153 — 94. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Donnerstag, den 4. Juli 1935

Politische Randbemerkungen.

Der Besuch des polnischen Außenministers.

Der polnische Außenminister Oberst Bed, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, macht seinen Gegenbesuch für die Besuche der deutschen Minister Göring und Goebbels. Wenn dieser Besuch erst jetzt stattfindet, so muß die Nationaltrauer berücksichtigt werden, in der sich Polen durch den Tod seines Nationalhelden befindet. — Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk dem polnischen Außenminister einen aufrichtigen und herzlichen Empfang bereitet, da auch er als der politische Freund des verstorbenen Marschalls Piłsudski zu seinen Teilen an der Vertiefung des Verständnisses zwischen den beiden Nationen ausschlaggebend beigetragen hat. Ist doch die deutsch-polnische Politik das erste große außenpolitische Ereignis in der Nachkriegszeit gewesen, das einen neuen Geist und neue Methoden in den zwischenstaatlichen Verkehr verbeugter Völker hineintrug. Adolf Hitler und Josef Piłsudski sind die beiden großen Staatsmänner gewesen, die sich gemeinsam zu einer Revision der verhängnisvollen Politik befaßt und entschlossen haben. — Dem Besuch Bed's kommt um so größere Bedeutung zu, als der polnische Außenminister zum ersten Male in seiner erfolgreichen politischen Laufbahn Gelegenheit hat, den Führer persönlich kennenzulernen und sich mit ihm über die Fragen des deutsch-polnischen Verständnisses auszusprechen zu können. Wir hoffen, daß der Freund und Mitkämpfer des dahingegangenen polnischen Nationalhelden, der Gesandte seines außenpolitischen Werkes, von diesem Besuch eine besondere Bestätigung des neuen Friedensgedankens, der im Deutschland von heute lebt, mit nach Hause nehmen wird.

Osterreich als Mittel Prag.

Was Osterreich tun, was es für richtig hält. Wir müssen uns nicht in die inneren Verhältnisse Osterreichs einmischen, wenn sie sich in Richtung Rom und Prag orientieren, mögen sie selbst sehen, wohin der Weg führt. Immerhin sehen wir es mit Bedauern und schweren Bedenken, wie das Brudervolk von seiner Regierung auf Fernwege geleitet wird, die zu bitteren Enttäuschungen führen müssen. — Nicht unwidersprochen aber kann es bleiben, wenn die Wiener Gewaltigen in ihrem blinden Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland ein Bündnis mit einer ausgesprochen deutsch-feindlichen Macht, wie die Tschoslowakei ohne Zweifel bezeichnet werden muß, eingehen, um gegen Deutschland zu vorgehen. So soll die tschechische Volkzeit alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechische Grenze nach Deutschland überschreiten wollen, ohne im Besitz eines deutschen Einreisevisums zu sein, anhalten und an Osterreich ausliefern, wogegen die Tscheden von Osterreich die Auslieferung sudetendeutscher Militärflüchtlinge verlangen können. — Osterreich macht sich also zum Mittel Prag, nur um den innerpolitischen Kampf gegen das Deutschland zu verschärfen.

Europa im Schatten des Abessinienkonflikts.

Der Abessinienkonflikt überschattet zweifellos die ganzen Fragen der europäischen Politik. Die Lage ist geradezu peinlich geworden, seitdem England's Vermittlungsversuch von Mussolini bräut zurückgewiesen worden ist. Dadurch ist zwischen London und Rom eine Spannung eingetreten, die alles andere als fördernd für die Befriedung Europas ist. Nicht genug, daß Minister Eden von der englischen Öffentlichkeit sich Vorwürfe machen lassen muß für das Angebot an Italien, so schärfte die italienische Presse einen Ton gegen England an, der darauf schließen läßt, daß Italien jede Einmischung in seinen Abessinienkonflikt als Akt der Unfreundlichkeit ansieht. — England hat nunmehr seine Pflicht getan. Wenn Mussolini im Herbst Abessinien den Krieg erklärt — und es sieht ganz so aus, als liege er sich nicht davon abbringen —, dann wird Frankreich die wenig angenehme Aufgabe haben, etwaige Sanktionsforderungen des Völkerbundes gegen Italien abzulehnen. Frankreich hat sich also zwischen England und Italien zu entscheiden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man in Paris Lust hat, die mit allen Kräften erstrebte Freundschaft mit Italien England zuliebe aufs Spiel zu setzen.

Allgemeines Sammelverbot bis 30. September.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, und dem Reichsstaatsminister der NSDAP, Schwarz, für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die angekündigte Sammlung für die Hitler-Treueparade nicht durchgeführt.

Polens Außenminister beim Führer.

Der polnische Außenminister Oberst Bed traf am Mittwoch in Begleitung seiner Gattin, seines Rabinetschefs Grafen Lubinski und mehrerer Sekretäre zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Der Minister wurde bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof von den Herren der Polnischen Botschaft unter Führung des Botschafters Lipski begrüßt und dann von Staatssekretär Weizsäcker im Namen des Führers herzlich willkommen geheißen. Ferner hatten sich Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bälou sowie der Chef des Protokolls Graf von Bassewitz zur Begrüßung des Gastes eingefunden. Vor dem Bahnhof hatte eine Kompanie der Leibgardie Adolf Hitler Aufstellung genommen, die dem Minister die Ehrenbegleitung erwies.

Außenminister Bed hatte dann in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath einen Besuch ab. Anschließend begab sich Minister Bed, vom Botschafter Lipski und vom Reichsaussenminister Freiherr von Neurath begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei, wo die Wagen unter Gewehrtrahen. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Bräuner, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

Fortsetzung des Friedenswerkes.

Der Besuch des Außenministers Bed in Berlin steht in Polen im Vordergrund des politischen Interesses. Die Zeitungen veröffentlichen auf der ersten Seite das Berliner Programm und Auszüge aus Begrüßungsartikeln der reichshauptstädtischen Presse. Der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny“ nimmt selbst in einem Leitartikel zu der Reise Stellung und unterstreicht, daß

der Besuch mehr als nur ein Akt der Höflichkeit sei. Die Einladung und ihre Annahme haben ihren Grund in dem Willen, das Friedenswerk fortzusetzen, und zwar sowohl in der Richtung der nachbarlichen Beziehungen als auch in der Stärkung der Fundamente des europäischen Friedens. Es sei nicht beabsichtigt, neue diplomatische Dokumente anzufertigen, aber Außenminister Bed werde dem Reichskanzler versichern können, daß

Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls weiterzuführen,

ohne von den Postulaten der Verständigung und der realen Aufgaben abzuweichen. Der europäische Frieden könne nicht als dauerhaft angesehen werden ohne eine Verständigung auf der Linie London-Rom-Paris-Berlin-Warschau-Moskau. Leider sei die Kette zwischen Berlin und Paris im Augenblick unterbrochen, und diese Unterbrechung sei der Grund von Störungen der europäischen Ruhe. Glücklicherweise sei die Zeit vorbei, da Frankreich sich über die Verständigung zwischen Warschau und Berlin aufregte. Ebenso würde in Warschau niemals eine Verständigung zwischen Paris und Berlin als Störung empfunden werden. Im Gegenteil, die französisch-deutsche Verständigung sei nicht nur wünschenswert, sondern geradezu nötig. Man sieht, schließt der Artikel.

„Der Anbahnung von Besprechungen steht nichts im Wege.“

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer für sofortige Fühlungnahme mit Deutschland.

Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ der Abgeordnete Babil, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt dann unter anderem:

„Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Öffentlichkeit sieht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage. Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte wie eine gestern erzielte Verständigung.“

Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den flüchtigen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Eintracht Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt

es fehlt nicht an Themen für die Berliner Besprechungen und an Gelegenheit, die deutsch-polnische Verständigung weiter auszuwerten.

Der ähnlich eingestellte „Kurjer Poranny“ betont, daß dieser erste Besuch eines polnischen Staatsmannes in Berlin bestimmt dazu beitragen werde,

die nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern weiter zu stabilisieren.

Das Blatt gibt einen sehr freundlichen Überblick über die Verständigung seit der ersten Besprechung Adolf Hitlers mit dem polnischen Gesandten, die ein Wendepunkt in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen darstellte. Die Atmosphäre, in der Minister Bed seinen Besuch mache, sei einem Meinungsaustausch bestimmt günstig.

Frühstück zu Ehren des polnischen Außenministers.

Außenminister Bed und Frau Bed nahmen am Mittwoch an einem Frühstück teil, das Reichsminister Frick, von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der Rabinetschef des polnischen Außenministers, Graf Lubinski, Legationssekretär Friedrich sowie Botschaftsrat Prinz Lubomirski und Militärattache Oberst Szymanski mit ihren Frauen. Von deutscher Seite nahmen teil: Staatssekretär von Bälou, der deutsche Botschafter in Warschau, von Nolte, Ministerialdirektor Meber mit Frau sowie der Protokollchef Graf Bassewitz und Beamte des Auswärtigen Amtes.

Der Führer und Reichskanzler gab am Abend zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Bed und dessen Frau ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau, von Nolte, und die Begleitung des Außenministers Bed sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens teilnahmen. Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt.



Bed's Ankunft in Berlin. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath begleitet den Gast zum Auto. (Nolte, Weizsäcker.)

ist. Wir laufen dem Tragbild nach, Deutschland legten Endes in eine Art europäische Gemeinschaft aufzunehmen, deren Plan ohne Deutschland aufgestellt werden soll. Aber weder wird Deutschland diesem System zustimmen, noch werden die übrigen Mächte sich für seinen endgültigen Abschluß hergeben. Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache.

Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkangebiete,

die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugetan waren. Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben?

Heute braucht Deutschland uns noch; wird das aber immer der Fall sein? Vom Standpunkt unseres heiligen Egoismus' aus — keine Formel trifft heute besser zu als diese — steht nichts der Anbahnung von Besprechungen im Wege.

Um die Abschaffung der U-Boot-Waffe.

Erklärung des Ersten Lords der Admiralität im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus erklärte der Erste Lord der Admiralität, daß Lloyd George eine falsche Behauptung aufgestellt habe. Es sei nicht wahr, daß die englische Regierung einen